

Briefe an den Nebi

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **102 (1976)**

Heft 44

PDF erstellt am: **02.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dieses Röntgenbild eines Deo-Sprays ist der zweitbeste Grund...

Röntgenbild einer
führenden Deo-Spraydose.
Weiss = Füllmenge
(Röntgenbild: EMPA)



Schluss mit dem Spionagenest

Wie war's damals? Kurz nach dem Prager Frühling, kaum war Gras über die brutale Unterdrückung der Tschechei gewachsen, gaben die Russen in Bern einen Empfang. Die Berner Zeitungen schrieben damals, was an Rang und Namen an hohen Militärs und Spitzenpolitikern teilgenommen hätten. Damals schrieb ich dem «Beobachter» über das Verhalten unserer «Crème de la Crème». Man gab mir zur Antwort, dass auch der Beobachter diese Vorgänge verfolgen sollte. Was wollen die Russen mit diesen Empfängen bezwecken? Suchen sie trinkfreudige Personen, die dann in gewissen Stadien zum Prahlschwein werden, à la Jeanmaire?

Sollte bald wieder so ein Empfang stattfinden, dann schicken wir eine trinkfreudige Abordnung des städtischen Baudepartements von Bern. Diese Leute würden gewiss auf einem solchen Gelage der Eidgenossenschaft keinen Schaden zufügen, und die Russen wären einige Flaschen Wodka los.

Überhaupt machen wir uns doch nichts vor, ruft unsere fünf oder sechs Männer aus Moskau heim. Was vertreten diese dort? Auf alle

Fälle keine unserer Landsleute, und die vielen Russen in der Schweiz haben auch keine eigenen Landsleute zu betreuen. Dann wäre es Zeit, dieses Spionagenest in Bern zu schliessen. Dann haben wir, die kleine Schweiz, in der Sicht der grossen Welt etwas Mutiges getan.

F. H., Aarau

Gibt es eine Atomlobby?

H. U. Steger ist wegen seiner Karikatur der Atomlobby (Nr. 38) von einigen Lesern in Nr. 40 heftig angegriffen worden. Einer verstieg sich sogar zur Behauptung, es gebe gar keine Atomlobby. Es gibt sie leider, sie funktioniert ausgezeichnet – zu ihrem Nutzen und zu unserem Schaden.

Nach dem Lexikon besteht eine Lobby «aus Agenten einer Interessengruppe, in deren Auftrag sie die Abgeordneten zu beeinflussen suchen». Es geht immer um wirtschaftliche Vorteile, welche die Agenten für ihre Auftraggeber herauszuholen wollen, wie die nachstehenden vier Beispiele zeigen:

1. *Beispiel:* Im Entwurf zum «Bundesgesetz über die friedliche Verwendung der Atomenergie und den Strahlenschutz» war die volle, unbeschränkte Haftpflicht für Besitzer von Atomanlagen vorgesehen, ebenso für die Zulieferer, sofern ihnen ein schuldhaftes Verhalten nachgewiesen werden könne. Aber die Industrie- und Bankkreise winkten ab. In der Botschaft des Bundesrates heisst es: «Von Seiten

der Elektrizitätswerke wurde betont, dass es diesen bei unbeschränkter Haftung ganz unmöglich wäre, mit dem Bau von Atomanlagen zu beginnen. Im gleichen Sinne nahm auch die Maschinenindustrie Stellung. Die schweizerische Bankiervereinigung schrieb z. B., es sei mit Sicherheit damit zu rechnen, dass das Publikum sich nicht bereitfinden werde, die Risiken der Kapitalbeteiligung, sei es in Form von Aktien oder in der Form von Obligationen, zu übernehmen.» So liess man dann die volle Haftpflicht fallen und begnügte sich mit der kleinen Summe von 40 Millionen Franken pro Atomanlage. Gegen den Widerstand einer kleinen Gruppe von senkrechten Parlamentariern, welche die Ungerechtigkeit einer solchen Lösung brandmarkten, setzte sich also die Atomindustrie durch. Atomlobby im Parlament? Ganz gewiss.

2. *Beispiel:* 1960 wurde in Paris eine internationale «Convention sur la responsabilité civile dans le domaine de l'énergie nucléaire» abgeschlossen. Darin wurde vereinbart, dass die angeschlossenen Staaten

die Zulieferer von Atomanlagen von jeder Haftpflicht befreien müssen, sogar bei mangelhafter Lieferung! Die Schweiz hat den Vertrag auch unterzeichnet, aber er ist noch nicht ratifiziert; aber auch bei uns sind die Zulieferer von vorneherein von Schuld und Sühne befreit, es mag in einem Atomkraftwerk passieren was will. Also keine Begrenzung der Gewinne (mit dem Bau von Atomkraftwerken werden Riesensummen verdient) – aber totale Begrenzung der Haftpflicht auf null herunter. Es soll einer noch behaupten, da sei die Atomlobby nicht am Werk gewesen!

3. *Beispiel:* Wer hat dem Bundesrat geflüstert, dass er die Gesamtenergiekommission (GEK) mehrheitlich aus reinen Interessenvertretern zusammensetzen müsse? Da sitzen alle schön und einträchtig beisammen: Vertreter der Atomkraftwerke (der Präsident der Kommission ist gleichzeitig Verwaltungsratspräsident der Kraftwerk Kaiseraugst AG!), der Erdölwirtschaft, der Gaswirtschaft, der Elektrizitätswerke, aber kein Vertreter der Sonnenenergie. Das Ergebnis ist auch entsprechend herausgekommen. Statt einer Stabilisierung oder gar Einsparung an unserem viel zu hohen Energieverbrauch soll dieser in den nächsten zehn Jahren um 39 Prozent gehoben werden. Sogar den Verbrauch an Erdöl will die Kommission von heute 11,4 Millionen Tonnen bis 1985 auf 14 Millionen Tonnen steigern. Prof. Maystre (ETH Lausanne) ist aus Protest ge-

Bei Gelenkschmerzen sofort

Knobeloe
einreiben!

Auch bei Rheuma, Muskelschmerzen, Arthritis, Nervenentzündungen, Kältegefühl in den Gliedern. Ein Einreibungsmittel auf pflanzlicher Basis nach Dr. med. G. Knobel, Herisau.

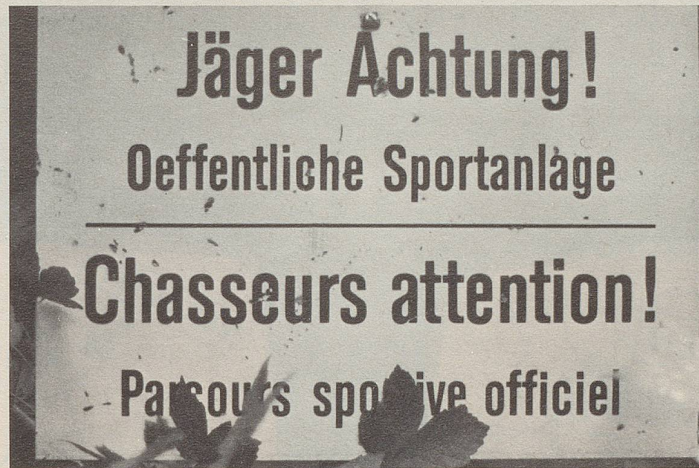
gen eine solche Interessenpolitik aus der Kommission ausgetreten. Kommt der Bericht der GEK dann in der Bundesversammlung zur Sprache, dann kann man sich ausmalen, wie gut die Verbindungen funktionieren werden. Lobby? Aber gewiss, und wie!

4. Beispiel: Das Atomgesetz soll revidiert werden. Unter dem Vorsitz eines ehemaligen Bundesrichters hat eine Juristengruppe gute Vorschläge ausgearbeitet. Wesentliche Punkte: Anstelle der blossen Bewilligung durch das Energiewirtschaftsamt Konzession durch die Bundesversammlung (heute bedarf das kleinste Zahnradbähnchen einer Konzession durch die Bundesversammlung) und Bedarfsnachweis. Doch das war schon zuviel. Die Hintermänner haben sich eingeschaltet, der Bundesrat zog den Entwurf, der schon für die Vernehmlassung vorbereitet war, wieder zurück, und die Kommission hat als Hausaufgabe den Text neu zu fassen. Da wird immer behauptet, Atomkraftwerke seien unbedingt nötig. Dann müsste doch der Bedürfnisnachweis ein Kinderspiel sein. Aber es könnte schiefgehen dabei, wenn sich herausstellen würde, dass wir genügend Strom haben. Also muss man die «Abgeordneten», d. h. die Regierung, beeinflussen, damit sie das gefährliche Papier zurückzieht und entschärft. Wenn da nicht eine Lobby gewirkt hat, dann fresse ich einen Besen.

Fridolin Forster, Schaffhausen

Der heitere Schnappschuss

Foto: D. Santschi, Thun



Beim heutigen Mangel an Wild kann man nie wissen!

Vielseitige Technik

An der Olma verkauft einer Taschenrechner und versteht seine Ware bestens anzupreisen. Eine Frau vom Land entschliesst sich zum Kauf und fragt vor dem Weggehen: «Gälled, mit dem chani jetzt doch die Bandkassette lose, woni dehei ha?»

Der Elektronik traut man einfach alles zu!

HL

Jedesto-Manie

Je liber der Fünf, desto hunderter die Note!

WV

Aus Paris-Match

«Basil Ambry ist ein Athlet, dessen Hirn, Herz und Lungen aus ein und demselben Muskel geschnitten sind.»

Politische Prüfung

«Wann werden wir die höchste Stufe des Kommunismus erreicht haben?»

«Wenn wir von allem genug haben.»

HL

Das Erlebnis

Die kommerzielle Werbung, welche die Sprache so hemmungslos strapaziert und abnützt, hat ein neues Wort gefunden, einen neuen Köder an die Angel, die nach Käufem ausgeworfen wird: das Erlebnis. Einer hat damit angefangen, und flugs stürzten sich andere Werbeleute darauf, um ihre Ware damit zu verkaufen. So beschert uns ein Einkaufscenter, wie es verspricht, ein neues Einkaufserlebnis, ein Reisebüro ein neues Ferienerlebnis, ein Möbelfabrikant ein neues Wohnerlebnis; auf einer bestimmten Matratze geniessen wir ein neues Schlaferlebnis, und ein Sanitärfabrikant, der eine automatische Wasserspülung mit Heisslufttrocknung anstelle von Handarbeit mit Krepp-Papier anpreist, beglückt uns sogar mit einem neuen Thron-Erlebnis! Wie erlebnisreich ist das Leben geworden! Dank der Werbung.

EN

...für die Rolle von Mum Rollette.

Der beste ist: Mum Rollette reicht 2x weiter!



Den meistverkauften Deo-Roller gibt es in verschiedenen Duftnoten und als preisgünstige Nachfüllflasche.

– Tests beweisen: Dieses kleine Mum Rollette reicht für 2 × mehr Anwendungen als jede 100 g Spraydose.
– Mum Rollette ist bis obenhin voll. Und Sie rollen die reine, hautfreundliche Deo-Lotion bis zum letzten Tropfen direkt auf die Haut.

PREIS-ABSCHLAG!
Weil der Schweizer Frankensteigt.



Mum Rollette: erfrischend vernünftig.

NCK